

Weil Schlageter, der Baltikumer, vermutlicher Kapp-Putschist und Mitarbeiter einer sog. Spezialpolizei im Oberschlesienkampf, der Terrorist in der Ruhrbesetzung — mit wessen Geld? — eben doch mehr ist als nur ein zweifellos mutiger Mann. Aber eben auch einer, der die deutsch-französischen (kapitalistischen) Haßgefühle wacker mitgeholfen hat anzuheizen. Wanderer ins Nichts hat ihn Radek genannt, ich meine eher Wanderer zwischen zwei Welten (Flex)⁹.“ Nach Abfassung seines Gegenartikels, der dann auch in der „Allmende“ unter dem Titel „Ein Werwolf und Walser“ 1982 erschien, erwartete er negative Reaktionen, zumal sich „ein guter Mensch wie Martin Walser“ für Schlageter eingesetzt habe: „ich nehme an, daß Walser insoweit eine Art von Siegfried-Komplex hat. Schließlich ist ein Patriot an sich nichts Schlechtes. Es kommt eben nur darauf an, wofür er sich einsetzt¹⁰.“

Seither hat Wipprecht keinen Aufsatz mehr publiziert, doch er befaßte sich auf seinem „Sommersitz“ in Tennenbronn sehr viel mit Philosophie. Jahrelang hing er seinem Hauptwunsch nach: ins Kinzigtal umzusiedeln. Mitte Dezember 1980 schrieb er, daß er so gerne zwischen Ohlsbach und Oberharmersbach wohnen möchte. 1981 äußerte er erneut den Wunsch: „Wenn ich zwischen Ortenberg und Wolfach was fände.“ Die Ortenau ist eben das „Land meiner Seele“, bekannte er im Februar 1982: „Der Gedanke an solche Heimkehr ist mir sozusagen Stütze und Stab, und schließlich hab ich Grab und Grabstein nicht umsonst in Offenburg, übrigens ganz in der Nähe der Weingartener Kapelle.“ Der Grabstein ist aus Muschelkalk, in den er von einem Offenburger Bildhauer einen Spruch von Pindar in Griechisch einmeißeln ließ: „Das Leben, Traum eines Schattens.“ Auf seinen Wunsch wurde er dort ohne Feier und Förmlichkeit beigesetzt, nachdem er am 29. September 1985 in Renningen nach der Rückkehr von Tennenbronn an einem Herzanfall verstorben war.

Anmerkungen

- 1 Offenburger Tageblatt, 12. 12. 1925
- 2 Tennenbronn, 26. 9. 80 an seine Tochter Angela
- 3 9. 9. 180 an den Verfasser
- 4 Offenburger Tageblatt, 29. 12. 1965. Über Wipprechts Schuljahre berichtet ein kleiner Aufsatz „Pennälerzeit in den ‚Zwanzigerjahren‘. Auszüge aus den Erinnerungen eines Ehemaligen“ in der Festschrift zur Übergabe des Neubaus des Grimmelshausen-Gymnasiums in Offenburg am 27. 6. 1980
- 5 Wolfgang Wipprecht, Der Maler Tell Geck. In: Badische Heimat — Ekkart 1970, S. 102
- 6 51. Jahrgang, 1971, Heft 3, S. 375 f.
- 7 Badische Heimat, 60. Jg., Heft 2, Juni 1980, S. 235 ff.
- 8 Freundl. Mitt. von Frau Anneliese Wipprecht v. 16. 2. 1986
- 9 Leo Schlageter, der Wanderer ins Nichts. Eine Rede Karl Radeks in der Sitzung der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale am 20. 6. 1923. In: Moeller van den Bruck, Das Recht der jungen Völker, Berlin 1923, S. 75 ff. — Walter Flex, Der Wanderer zwischen beiden Welten. Ein Kriegserlebnis
- 10 7. 2. 1982 an den Vf